



**Einladung zu den Veranstaltungen und öffentlichen Plenarvorträgen
im Rahmen der Akademiesitzung vom 16. bis 18. Februar 2017
in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur**

Christian Lehnert liest aus »Der Gott in einer Nuß« und neue Gedichte

Im Anschluß Gespräch mit Heinrich Detering über das Verhältnis von Poesie und Religion

Donnerstag, 16. Februar 2017, 19 Uhr

Plenarsaal der Akademie

Geschwister-Scholl-Straße 2

55131 Mainz

Kyrie, Gloria, Glaubensbekenntnis, Abendmahl... Christian Lehnert nähert sich als Dichter den feststehenden Formen des kultischen Vollzugs, die für viele längst ihre Bedeutung verloren haben. Dabei zieht er die verschiedensten sprachlichen Register von kristallklarer bis hin zur expressiven Prosa. Auf diesem Weg führen seine Beobachtungen und Meditationen in eine energetische Erfahrung der »Leere«, die sich auf mystisches Gotteserlebnis zurückbesinnt und landläufige Verständnisroutinen durchbricht.

Ergänzend liest Christian Lehnert dazu neue Gedichte. Im Anschluß wird er mit Heinrich Detering über das Verhältnis von Poesie und Religion sprechen.

Christian Lehnert, 1969 in Dresden geboren, ist Dichter und Theologe. Von 2008 bis 2012 war er Studienleiter für Theologie und Kultur an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Wittenberg. Zurzeit leitet er das Liturgiewissenschaftliche Institut an der Universität Leipzig. Bisher veröffentlichte er sieben Gedichtbücher und einen Essay über Paulus und schrieb Libretti u.a. für Hans Werner Henze. 2012 erhielt Lehnert den Hölty-Preis für sein lyrisches Gesamtwerk, 2016 den Eichendorff-Literaturpreis und die Ehrendoktorwürde der Theologischen Hochschule Augustana. Seit 2014 ist er Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur.

Einladungsflyer: http://www.adwmainz.de/fileadmin/adwmainz/veran17/Flyer_Lehnert.pdf

Der Eintritt ist frei.

Über einen Terminhinweis und eine Berichterstattung würden wir uns freuen.



Biodiversität: Herausforderung und Chance für Politik und Gesellschaft

Symposium im Rahmen der Reihe »Zukunftsfragen der Gesellschaft«

Freitag, 17. Februar 2017, 15.00 bis 17.30 Uhr, Plenarsaal

Die biologische Vielfalt umfasst Gene, Populationen, Arten und Ökosysteme. Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt gelten als wichtige Grundlagen für das menschliche Wohlergehen. Zerstörung und Degradierung von Lebensräumen, Ausbeutung biologischer Ressourcen, Umweltverschmutzung und Klimawandel reduzieren die Artenvielfalt. Unsere Kenntnisse über die Folgen dieser Einwirkungen sind unzulänglich, da die Arten bisher kaum erfasst worden sind. Biodiversitätsveränderungen müssen jedoch erkannt werden, um die Folgen des Verlustes der Vielfalt für das Wohlergehen des Menschen einzuschätzen. Was muss und kann die Gesellschaft tun, um die biologische Vielfalt zu erhalten?

Das Symposium thematisiert die Messbarkeit von Biodiversität und deren Zusammenhang mit dem Klimawandel sowie die Auswirkungen des Biodiversitätsverlusts auf den Menschen und seine Umwelt und stellt verschiedene Felder des Forschungsbedarfs ins Zentrum.

Programm

Begrüßung, Einführung und Moderation: Angelika Brandt

Wolfgang Wägele: Bestandsaufnahme und irreversibler Verlust des Reichtums unserer biologischen Umwelt

Manfred Niekisch: Biodiversität und Ökosysteme: Wie sie uns dienen und wie wir sie schützen können

Katrin Böhning-Gaese: Zukunft der Biodiversitätsforschung: Herausforderungen und Forschungsbedarf

Martin Quaas: Was ist uns Biodiversität wert? »Biodiversität und Gesellschaftswissenschaften«

Podiumsdiskussion mit den Referenten sowie **Elsa Nickel** (Leiterin der Abteilung Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) und **Prof. Dr. Volker Mosbrugger** (Generaldirektor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung)

Zu den Referenten:

Prof. Dr. Wolfgang Wägele ist Direktor des Forschungsmuseums Alexander Koenig in Bonn (Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere). Das Institut engagiert sich für die Entdeckung und Beschreibung der kontinentalen Artenvielfalt und für Trendanalysen.

Prof. Dr. Manfred Niekisch, Zoologe und Ökologe, ist Professor für Internationalen Naturschutz an der Goethe-Universität Frankfurt. Er gehört dem Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) der Bundesregierung an und ist Direktor des Frankfurter Zoos.

Prof. Dr. Katrin Böhning-Gaese, Ökologin, arbeitet über ökologische Lebensgemeinschaften und ihre Dienstleistungen für den Menschen. Sie ist Professorin an der Goethe-Universität Frankfurt und Direktorin des Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrums.

Prof. Dr. Martin Quaas, Ressourcenökonom, ist Professor an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Er erforscht die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen.

Prof. Dr. Angelika Brandt, Tiefsee- und Polarforscherin, ist Professorin an der Universität Hamburg am Centrum für Naturkunde. Sie beschäftigt sich mit der Analyse und Beschreibung der Artenvielfalt in der Tiefsee.

Einladungsflyer: http://www.adwmainz.de/fileadmin/adwmainz/veranstaltungen/2017/Einladung_Biodiversitaet-Symposion_neu2.pdf



ÖFFENTLICHE PLENARVORTRÄGE

Freitag, 17. Februar 2017, 9.15 Uhr, Plenarsaal

Marion Poschmann: Du ungeseh'ner Blitz. Zur Dichtung Catharina Regina von Greiffenbergs

Catharina Regina von Greiffenberg (1633-1694) gilt als bedeutendste Dichterin des deutschsprachigen Barocks. Ihre Sprachgewalt ist außerordentlich, ihre Metaphern sind neu, ihre Bilder kühn. Sie findet für die Themen der protestantischen Mystik einen gesteigerten, gleichzeitig lichten Ton, aller Regelpoetik zum Trotz. Es ist eine zärtliche, eine bewegliche Sprache, eine Sprache der Verzückung.

Zwar ist ihr Werk in einen zeitbedingten Kontext der Andachtsliteratur eingebettet, doch mutet es in mancher Hinsicht überraschend modern an. Neben einem genaueren Blick auf Greiffenbergs poetische Verfahrensweisen soll in diesem Vortrag auch die Frage gestellt werden, welche Anregungen von diesem Werk der literarischen Tradition für die Dichtung der Gegenwart ausgehen könnten.

Marion Poschmann ist freie Schriftstellerin und gehört zu den seltenen Doppelbegabungen, die mühelos zwischen Lyrik und Prosa wechseln. Seit 2002 veröffentlichte sie mehrere Romane und Gedichtbände. Sie studierte Germanistik, Philosophie und Slavistik in Bonn und Berlin sowie Szenisches Schreiben an der Berliner Hochschule der Künste. Für ihre Werke wurde sie vielfach ausgezeichnet, u.a. dem Peter-Huchel-Preis und dem Ernst-Meister-Preis, 2017 erhält sie den erstmals vergebenen Preis für Nature Writing und den Düsseldorfer Literaturpreis. Seit 2016 ist sie Mitglied der Klasse der Literatur und der Musik der Akademie.

Samstag, 18. Februar 2017, 9.15 Uhr, Plenarsaal

Prof. Dr. Daniel Schwemer: Der kontraintuitive König. Zum babylonisch-assyrischen »Badehaus«-Ritual

Die babylonisch-assyrische »Beschwörungskunst« oder »Magie« (akkadisch *aschiputu*) kannte eine Vielfalt von Heilvorschriften und Zeremonien, darunter zahlreiche defensive Rituale zur Lösung von Übel und zur Reinigung des Patienten, aber auch Rituale aggressiver Natur. Die Abwehrrituale konnten sich etwa gegen Dämonen, Götterzorn, Behexung, Feinde, den Fluch als Folge eines Tabubruchs, Geister oder böse Vorzeichen aller Art richten. Diese »Quellen des Bösen« waren als Verursacher schlimmer, unerwarteter und undurchschaubarer Krankheiten und Leiden wohlbekannt. Die Rituale der *aschiputu* dienten der Bekämpfung des Bösen und der Heilung des von ihm verursachten Leidens. Sie boten für den Ritual Klienten und sein Umfeld zugleich ein Forum, um die Differenz zwischen dem Erwartungshorizont und dem unverhofft eingetretenen Unglück zu artikulieren.

So hatte auch das traditionsreiche, in der Regel für den König durchgeführte Badehaus-Ritual (*bit rimki*) die Funktion, die Defizienz der Wirklichkeit zu bewältigen. Entgegen üblicher Annahme stellt es aber nicht einfach ein unspezifisches Reinigungsritual dar, das durchzuführen war, wenn böse Vorzeichen Gefahr für den König anzeigten. Vielmehr besitzt das Badehaus-Ritual einen klaren thematischen Fokus: den verhassten, verunglimpften, von Schadenzauber und Feinden bedrohten König, der selbst Schuld auf sich geladen hat. Das Ritual zeigt damit ein Bild des Herrschers, das dem von Monumentalarchitektur und Königsinschriften geprägten Erwartungshorizont der mesopotamischen Königsideologie nicht entsprach: den kontraintuitiven König.

Daniel Schwemer, ist seit 2011 Lehrstuhlinhaber für Altorientalistik an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Nach seinem Studium der Altorientalistik sowie Theologie in Würzburg und Tübingen wurde er an die Harvard und die Brandeis University eingeladen. Es folgten Stationen als Lecturer und Reader an der School of Asian and African Studies, University of London. Für seine Arbeiten wurde er u.a. von der DFG mit dem Hans Maier-Leibnitz-Preis für Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet. Seit 2012 ist er Mitglied der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie.